

will auch dem Pfarr nicht mehr mäglichen sein, den Gottesdienst, beydes auff der Canzell, als auch zuvörderst für den Altar in Treugen (d. i. im Trocknen) zu verrichten, gestalt er nur neulich in lauter Schnee und Regen bei gleich einfallendem Unsteten Wetter ganz elendiglich sein Ambt verrichten müssen.“ Die Pfarre war nach Ablauf der Kriegszeit im Zustande des Zerfalles und war zwanzig Jahre später erst „in etwas unter das Dach gebracht, alleine weil das geld zur Ausbaumung nicht zureichen wollen, stehet sie dahero oben und unten ganz

Eckpfeiler mit Ziegeln gedeckt, das Kirchendach aber mit Schindeln.

Der Altar war mit dem noch vorhandenen Altarschreine geschmückt, dessen schön geschnitzte und vergoldete Figuren vermutlich aus dem Ende des 15. oder aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts stammen. Die Stelle des Taufsteines vertrat ein Taufengel, der auch noch auf dem Kirchenboden vorhanden ist.

Vom kirchlichen Leben in dieser Zeit läßt sich wenig berichten. Doch wurde strenge Kirchenzucht



Altarschrein in der Kirche zu Langenstriegis.

offen, und ist Wind, Schnee und Regen unterworfen“. Sie dürfte erst im Jahre 1668 ganz fertig gestellt worden sein.

Die Reparatur der Kirche wurde von den Sachverständigen auf 275 Gulden 3 Groschen veranschlagt. Die Gemeinde bat durch den damaligen Erbrichter Göppert um eine Kollekte für den Kirchenbau. Ist die spätere Aufrechnung richtig, so wären durch die in den Nachbarephorien veranstaltete Kollekte etwas über 80 Gulden zusammengekommen.

Die Gestalt der damals reparierten Kirche wird man sich der gegenwärtigen wohl sehr ähnlich, nur vielleicht etwas kürzer, vorzustellen haben. Der Turm mit seiner Spitze war mit Schiefer beschlagen, der Knopf war grün angestrichen, das Mauerwerk höchstwahrscheinlich mit Lehm gemauert, die

gehalten. Mütter unehelicher Kinder mußten entweder knieend Kirchenbuße thun oder ein gut Schock zahlen. Es wird von neun Mann berichtet, die 1 Thlr. 48 Gr. Straf gelder zahlen mußten, weil sie am Sonntag Gras gehauen, von fünfzehn Mann, die 1 Thlr. 30 Gr. zahlen mußten, weil sie das Fastenexamen verachtet, von Johann Georg Uhlmann und Konforten, die 10 Thlr. 20 Gr. zahlen mußten wegen Bußtag sentheiligung. Darf man von dem Ertrag des Klingelbeutel auf den Kirchenbesuch und die Gebefreudigkeit überhaupt schließen, so muß beides lobenswert gewesen sein. Kamen doch 1798 19 Thlr. 6 Gr. 10 Pf. ein, rund 60 Mk., ein glänzendes Ergebnis gegen die Jetztzeit, die nur ca. 100 Mk. an Kollekten und Hauskollekten im Jahre aufbringt.

Die Drangsale des siebenjährigen Krieges ver-